

Wolfgang Steinhardt

26.4.58

Kritische Anmerkungen zu "IHR 106. GEBURTSTAG" - Drehbuch  
von Flatow/Hachfeldt

Vorweg sei gesagt, dass das vorliegende Drehbuch im grossen und ganzen einen positiven Eindruck hinterlässt. Dabei sind auf der Positiv-Seite vor allem zu verbuchen: Die einfallsreiche Führung des jungen Paares (Franconi - Fifine) und die Durchführung der Grossmutter. Leider sind diese positiven Momente von allzu vielem Beiwerk überwuchert, so dass viele Momente (gelungene) einfach etwas untergehen. Hier ist eine sehr gründliche Bearbeitung wünschenswert.

Weiterhin muss gesagt werden, dass das Drehbuch verschiedentlich in einem krassen Ton verfällt. Gewiss, hier muss die heuchlerische Einstellung einer raffgierigen Familie entlarvt werden. Diese Entlarvung ist aktuell und wirkungsvoll und sie muss überzeugend genug sein, um die Entscheidung der Grossmutter hinsichtlich der kleinen Fifine zu rechtfertigen und wenn ich es auch lobenswert finde, dass die Autoren dabei nicht absolut ins Schwankhafte abgeglitten sind, so muss man diese Entlarvung nun wohl ja doch in stärkerem Masse humorig gestalten, wenn das Publikum nicht verletzt werden soll. Die mitunter vorkommende Krankheit entspricht jedenfalls nicht dem hier nun mal vorgesehenen Gesamtzuschnitt des Films. Als Beispiel möchte ich jetzt nur eine Stelle anführen: Auf Seite 22 ist von "huren" die Rede und Clementine sagt: "Nein, die lass man in der Stadt wie bisher! Du kommst ja oft genug hin." derartige Stellen entbehren des notwendigen Charms, der die Wahrheit angenehm macht. Es wird vor allem Aufgabe einer gründlichen Dialogbearbeitung sein, derartige Härten auszugleichen. Ausserdem kann natürlich auch die Regie in dieser Hinsicht ausgleichend wirken.

Weiterhin sind die Dialoge häufig zu breit, es wird zu viel geredet. Gewiss, es handelt sich um einen Stoff, in dem sich wesentliche Dinge der direkten optischen Darstellung ent-

ziehen (das betrifft vor allem die Erzählungen der Grossmutter, die im grossen und ganzen nicht besser gelöst werden können). Doch muss der Dialog gerade wegen dieser Schwierigkeiten besonders knapp und straff geführt werden.

Ein wesentlicher Mangel des Buches liegt im übermässig starken Hervortreten von Nebenfiguren, das verschiedentlich zum Erlahmen der Spannung führt. Vor allem ist Robert viel zu breit ausgeführt. Ebenfalls führt Anton mitunter ein zu starkes Eigenleben. Weiterhin sei Ferdinands Szene erwähnt, die für den Schluss der Handlung keineswegs erforderlich ist. Diese Szene führt auf ein totes Gleis. Im Rahmen der Story ist Ferdinands "und ich beschloss, ein Trinker zu werden" keineswegs von Belang. Überhaupt sind die Bardamen nicht richtig ausgenutzt.

Notwendig ist also eine starke Konzentration auf die wesentlichen Elemente der Handlung. Es geht ja hier - streng genommen - um einen gesellschaftlichen Organismus (die FamilieBurger), der durch das Eindringen eines Fremdkörpers (Franconi) erschüttert. Das ist wenigstens die Grundstruktur des Stoffes. Franconi ist das eigentlich erregende Moment. Durch sein Auftauchen wird die lang vorausgeplante Entwicklung der Familie hinsichtlich eines ihrer Mitglieder gestört. Auf diese Grundstruktur sollte man sich vielleicht nochmals stärker besinnen. Alle Figuren ausser der Grossmutter Josephine und Franconi sind für die Handlung nur insofern von Belang, als sie eben das Schicksal der drei Hauptfiguren beeinflussen.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, die gewünschte Konzentration zu erzielen, schon deshalb, weil das Buch um mindestens 10 % zu lang ist.

Hinzugefügt sei noch, dass das Buch auffallend viele überdurchschnittlich lange Bilder enthält. Es wird also auch in beträchtlichem Masse nötig sein, die Bilder in sich zu kürzen.

Dem einzelnen sei noch angemerkt:

Der ganze Anfang (d.h. die ersten 50 Seiten) wirkt schleppend.

Bild 2: Es erscheint fragwürdig, dass Irmgard hier nur zu hören ist. Auf Seite 3 wird der Schluss der Introduktion überhaupt zu sehr gehemmt.

Bild 3: Die allzu breite Einführung Roberts erscheint mir hier fehl am Platze. Es ist zwar durchaus begrüßenswert, hier die Parallelität zwischen dem Verhalten der Kinder und der Erwachsenen zu zeigen. Doch sollte man die spielenden Kinder als Schlusspunkt der Kamerafahrt von Bild 2 setzen, das m.E. keinen sehr günstigen Abschluss hat. Die Szene mit den Kindern dürfte dann nur bis etwa zur Mitte von E. 16 geführt werden.

E. 14: Dialog "Schliesslich seid Ihr der Gemeinderat". Durch die Grosschreibung von "Ihr" bekommt der Satz eine falsche Bedeutung.

In E.22 wäre eine etwas stärkere Präzisierung des Geburtstages wünschenswert.

Bild 5 und Bild 6 sind möglichst weitgehend zu straffen. Das betrifft in besonderem Masse Seite 20 - 21.

In Bild 9 wird dem Hund - dessen Wichtigkeit keineswegs verkannt werden soll - ein etwas allzu breiter Raum eingeräumt.

Bild 11 wirkt etwas matt. Man sollte versuchen, die wesentlichen Momente des Bildes anderweitig unterzubringen.

Bild 14: Es erscheint unnötig, dass die Frage der Offenhaltung der Läden hier extra erörtert wird. Bild 14 wirkt jedenfalls überflüssig. Die Wirtze über die Beamten/sind reichlich abgenützt. Es ist jedenfalls nicht gut und wichtig genug, um sich weitere Publikumskreise möglicherweise zu verärgern.

Bild 15. Wenn Franconi hier bereits quasi eine Verabredung mit Fifine hat, dann wirkt es etwas befremdlich, dass er in Bild 19 schon wieder mit ihr verabredet ist. Man/sollte versuchen, die Bilder 13 und 15 zusammenzuziehen. Bild 14 kann m.E. ohnehin entfallen.

Bild 23: Hier wirkt das Auftreten von Viktoria und Balthasar überflüssig. Die ersten drei Dialogsätze von E. 206 müssten einfach in E 199 übertragen werden (anstelle von Balthasar müsste jetzt natürlich der Pfarrer sprechen). Mit E 199 müsste das Bild dann enden.

Bild 24: Diese Verse wirken hier etwas merkwürdig.

E. 278 § Dialog. Es muss wohl heissen "Auf dem Drahtseil ... "

Bild 38: Man fragt sich, warum Fritz nicht Zirkus ist. Dass Eduard nicht in den Zirkus darf, hätte man vielleicht vorher schon zeigen sollen, evtl. in Verbindung mit dem Streit an dem Zirkusbesuch der Oma, um eine weitere Szene für Kaiser zu gewinnen. (Kaisers Rolle ist überhaupt gerade nicht überwältigend).

Bild 54: kann entfallen!

E. 471: Dialog: Hier ist der erste Satz nicht klar.